

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 5

Artikel: Wie schön ischt's, wenn d'Chinde sich fründlech verstöhnd
Autor: Bommer, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machst allen Freude : Deinem Bruder, deiner Schwester, dem Vater, der Mutter und auch mir.

Seht dieses Kerzlein. Laßt uns denken, der Lichtschein aus unserer Geschichte sei darin versteckt. Er sieht uns. Er erzählt uns diese Weihnachtsgeschichte zu Ende. Hört gut zu :

« Das Kerzlein brennt. Es verbrennt sich selber. Es brennt sich zu Tode, damit es hell ist. — So ist Gott. Gott gibt sich selber in seinem Sohn, damit es hell wird bei uns. An der Weihnacht ist er zu euch gekommen. Er hat euch lieb. Ist das nicht fein ? » Lest, was an der Wandtafel steht :

« *Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben !* »

Morgen erzähle ich euch die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel, so wie es sich zugetragen hat.

Zum Schluß stehen alle Kinder im Kreis und singen nach der bekannten Melodie « *Großi guldigi Summervögel* » von Sophie Hämmerli-Marti :

Lysli, lysli, chunnt jetzt d'Nacht
übers Winterland.
Leit en blaue Mantel sacht
uus mit dunkler Hand.
D'Sunne hät is lang verlo.
Niene ischt en Schy.
Mueß ächt ali Freud vergoh ?
Mueß alls dunkel sy ?

Lueg, det staht es Sternli uuf,
glitzeret hell und klar.
Und i tuen en tüüffe Schnuuf :
's git no Liecht, 's ischt wahr.
Liebe Gott, gäll, du gisch acht,
wil mer's nötig händ,
daß i dere dunkle Nacht
's Wiehnachts-Liechtli brännt.

K. Hauser.

Wie schön ischt's, wenn d'Chinde sich fründlech verstöhd

Die ganz Klaß möcht vor der Wiehnacht no gern öppis ufführe. D'Chinde händ drum vorne im Schuelzimmer es gmütlechs Stübli ygricht. Drin ischt de Peter und studiert de Kalender. D Lena lismet öppis für d'Muetter. De Konrad, d'Dora, de Franzli und d'Meta spiled fröhlich, aber still am Tisch.

Peter: Jetzt losed nu, was ich eu säge —
Grad lueg ich im Kalender noh —
's goht riseschnell em Chlaus entgege.
Und 's Wiehnachtsfescht ischt au bald do.

Lena : He nei, was brichtischt du für Sache ! —
Und do mys Gschenkli für d'Mama
Ischt no nid fertig. — Ich mueß mache;
Ich ha jo erscht fangs d'Hälfti dra.

Konrad: Und ich will mich die wenig Tage
No ordlech bsinne, was ich well. —
Ich glaub, ich well en Leiterwage
Mit Diechsel, Bremsi, Sitz und Gstell.

Dora: Und ich, ich will e Babestube,
Grad halb so groß, wie d'Stube do.
Drin mueß, i neuem Kleid und Hube,
E wunderschöni Babe stoh.

Franzli: Denn möcht ich halt es Gampiröbli,
So prächtig stolz und glatt und wyß,
Für 's Pflütterwetter es Paar Pöbli
Und au no Schlittschueh für uf 's Ys.

Meta: Ja halt, ja halt, du tuusigs Kerli!
Du möchscht au gar en Huuffe ha! —
Ich wünsch es Buech mit luter Märli
Und no e Schoß mit Spitzli dra.

Peter: Es ischt mir, 's hebi vorig dusse
Eismole gchlopfet a der Tür. —
Still! — Isch es nid, als öb verusse
Es Chind ganz lysli briegge wür? —

D'Chind losed jetzt natürlich ganz gespannt und e chly verschrocke. De Peter goht uf de Zehe zur Türe und macht sie uuf. Zwei armi Chinde chömmed schüüch und langsam über d'Schwelle und briegged immer no, währenddem sie reded.

Walter: Gott grüezi, Chinde! Händ Verbarme,
Lönd üs es Wyli bi-n-eu stoh!
So chönned mir e chly vertwarme. —
Denn wemmer wider wyter goh.

Berta: O, lueged nid uf üseri Kleider,
Wo alt und bös verrisse sind.
Mir händ kei ander. — Mir sind leider
I Not und schüli armi Chind. —

Lena: Me gseht's, ihr sind jo ganz durfrore —
Wer aber wett jetzt au vor 's Huus! —
Was händ ihr uf der Stroß verlore?
Jetzt sött me nid zur Stuben uus.

Walter: Mir wend halt go 's Chrischtchindli sueche,
Ihns bitte für üs armi Lüt.
Es well üs allweg hüür nid bsueche —
Meint d'Muetter — und es bring üs nüüt.

Im Gang use trampet's, schellet's und chlopfet's, und ohne Umständ stoht plötzlech de Chlaus mit em Sack vor de bestürzte Chinde.

Chlaus: Ich bi de Chlaus, uf schnelle Füeße.
's Chrischtchindli heißt mich, zue-n-eu cho! —
Es lot es jedes fründlech grüeße
und froget euere Wünsche noh.

D'Chinde händ sich wider gfaßt und gänd jetzt em Chlaus zuetraulich Bscheid.

Konrad: Ich danke für sys lieb Gedenke,
Du mueßt mir's denn au grüeße lo! —
Es söll — statt mir en Wage z'schenke —
Die arme Chind beschenke do!

Dora: Ich chönn's au ohni Babe mache
Und ohni Stübeli derzue. —
Defür söll's denn vil warmi Sache
Dem Maitli unders Bäumlü tue!

Franzli: Ich chann au ohni Gampiröbli
Ganz guet es luschtigs Bürschtli sy!
's Chrischtchind geb 's ihm und d'Schueh und d'Pöbli;
Denn syni Schüehli sind jo hi.

Meta: Mys Schöbli und mys Märlibüechli,
Das seig jetzt au nid nötig hüür. —
's Chrischtchind mach dene Chind es Bsüechli
Und bring ne öppis Schöns defür!

Chlaus: So guet — das will ich gern verzelle. —
Jetzt lauf ich schnell em Himmel zue. —
Jaso! — Ich ha no weidli welle
Es Hämpfeli Nuß i d'Stube tue.

Er leert de Sack uus und goht. Und währed d'Chinde mit Juble und Danke de vile Öpfel und Nüß nohspringed, chunnt 's Chrischtchindli yne, wartet, bis es die Chinde merked, stuuned und stille werded.

Chrischtchind: Ihr liebe Chind, wie tuet's mich freue,
Daß ihr so gueti Herzli händ! —
Es wird eu sicher niemols greue,
Daß ihr die Chind beschenke wend.
Was ihr mich bitte lönd, das tuen i
Und mach die arme Chinde froh. —
Ich chomm denn aber glych au zue-n-i. —
Adie, adie! Jetzt mueß ich goh.

Es ischt scho wider verschwunde. De Walter und d'Berta sind ime große Glück und danked den andere.

Berta: Jetzt hemmer jo 's lieb Chrischtchind gfunde,
Und üsi Freud hät gar kei End! —
Mir denked dra zu allne Stunde,
Wie-n-ihr üs fründlech gholfe händ.

De Rescht vo der Klauf ischt vo Afang a uf beide Syte vom Stübli der Wand noh gesse und hät stille gwartet. D'Maitli sind wyß agleit und händ es farbigs Chränzli uf em Chopf. D'Buebe träged uf eme Steckli en große goldige Stern oder es Büscheli Tannechries mit Silberfäde. Alli husched jetzt derther, laufed ime Reige um das Grüppli i der Stube und singed zart und vo Herze:

Wie schön ischt's wenn d'Chinde sich fründlech verstöhnd,
Und wenn sie gern helfe und froh mache wend!

Die Liebi, wo üs uf der Erde verbindt,
Sie hät sich am Heiland süm Liechtli entzündt.

Sys Liecht, das ischt gwachse zur heilige Gluet.
O Heiland, sy Wärmi macht selig und guet.

Nimm au üsi Herze, erfüll sie doch ganz
Mit Güeti, mit Liebi und himmlischem Glanz!



F. Bommer.